

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 2/2021

DANKBARKEIT GEGENÜBER GOTT UND DEN MENSCHEN



Fotos pixabay



**Der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe,
regiere in euren Herzen; seid dankbar.**

(Kol 3,15)



Foto Denkmayr

Dankbarkeit

Das Thema für die aktuelle Ausgabe unserer Pfarrnachrichten „SENDUNG“

Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens!

UND

Die Dankbarkeit ist Frucht der Bescheidenheit!

Liebe Pfarrangehörige,
liebe Wiener Neudorferinnen und
Wiener Neudorfer!

Das Thema „Dankbarkeit“ haben wir als Motto dieser Ausgabe unserer Pfarrnachrichten SENDUNG gewählt. Dankbarkeit ist für alle Menschen eine erstrebenswerte Haltung, besonders auch für uns Christinnen und Christen. Sowohl das Alte wie auch das Neue Testament der Heiligen Schrift fordern die Menschen zu dieser Grundeinstellung der Dankbarkeit auf. Und sie tut es zu Recht. Es gibt so viel im Leben, wofür wir dankbar sein können.

Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens – so lautet ein französisches Sprichwort. Heuer durfte ich mein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Mit viel Freude und Dankbarkeit habe ich da nicht nur auf die Jahre meines Priesterseins, sondern überhaupt auf meine bisherigen Lebensjahre zurückgeblickt.

Es ist die Erinnerung des Herzens, wenn ich da dankbar an meine Eltern und meine große Familie denke, in der ich aufwachsen durfte. Ein einfaches Leben war es, eine kleine einfache Bauernfamilie. Viel hatten wir nicht. Aber gerade diese Bescheidenheit hat mich immer wieder zur Dankbarkeit geführt.

Zehn Jahre durfte ich im Pflegedienst Kranken und behinderten Menschen beistehen. Viele wertvolle Erfahrungen durfte ich machen, die sicherlich mein Leben geprägt haben und die besonders auch die Dankbarkeit nährten.

Und dann eben die 25 Jahre als Priester und Ordensmann mit dem Gelübde der Armut. Vielleicht wäre auch hier das Wort Bescheidenheit

angebracht. Und immer habe ich diese Erfahrung gemacht, dass aus dieser Bescheidenheit sehr viel Dankbarkeit erwachsen kann.

Besonders die Jahre, die ich als Missionar mit den Menschen in Ghana verbringen konnte, waren von dieser Erfahrung geprägt. Nie zuvor und niemals nachher habe ich so viele Menschen an einem Ort erlebt, die mit so wenig an einem Ort erlebten, die mit so wenig an Besitz so zufrieden, fröhlich und dankbar gelebt haben. Ja, es stimmt, Dankbarkeit ist die Frucht der Bescheidenheit.

Bescheidene und einfache Menschen waren auch die Jünger Jesu. Die meisten von ihnen waren einfache Fischerleute. Einfach und bescheiden wie diese zwölf Männer waren, so sollten sie auch bleiben in ihrer Sendung (siehe Mk 6,7-8). Keine Vorratstaschen, kein zweites Hemd, kein Geld im Gürtel – so sagt es ihnen Jesus. Also keine zusätzlichen Absicherungen. Mit dem Wenigen was sie hatten, sollten sie ihre Wege gehen. Das Wenige war genug.

Und der Wanderstab. Der Stab zum Festhalten, zum Aufstützen.

Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht – so heißt es im Psalm 23.

So ist der Wanderstab letztlich ein Bild für Gott selber. Mit ihm sollen wir unsere Wege gehen. An ihm sollen wir uns festhalten. Das ist viel mehr als vollgefüllte Vorratstaschen und jede Menge Geld im Gürtel.

Mit Bescheidenheit und Dankbarkeit sendet Jesus seine Jünger auf den Weg.

„Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ So lautet ein Spruch und es ist eine Realität unseres Lebens heute.

Weiter kommen – ohne Bescheidenheit. Weiter ja, mag stimmen. Aber wohin weiter? Und ist dieses Weiter, dieses Mehr auch ein Mehr an Glück und Zufriedenheit?

Zur Bescheidenheit fällt mir ein anderes Wort ein, das Wort „Genügsamkeit“.



Foto Isabelle Kerer

P. Josef mit P. Dr. Franz Helm SVD und Diakon Oskar Obermeier

Schöpfungsverantwortung und Caritas

Es ist genug, was ich habe.

Wenn ich diese Einstellung haben kann, dann kann ich viel zufriedener auf mein Leben schauen. Ich habe genug. Ich habe eigentlich alles, was ich brauche. Ich denke, das können wohl die meisten von uns sagen. Viele Menschen können das nicht.

Und wenn ich so auf mein Leben schaue, dann führt das auch zu einer tiefen inneren Dankbarkeit.

Bescheidenheit/Genügsamkeit und Dankbarkeit.

Eine Haltung, um die wir uns alle bemühen sollen. Denn wir haben wahrlich genug Grund für diese Haltung.

Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens. Und so darf ich jetzt schon auf sechs Jahre meines Weges als Pfarrer hier in Wiener Neudorf zurückblicken, auch sehr schöne Jahre meines bisherigen Lebensweges. So

viele schöne Begegnungen durfte ich schon erleben. Ich freue mich, wenn ich auch weiterhin vielen von Ihnen auf diesem Weg hier an unserem Ort öfter oder zumindest hin und wieder begegnen kann.

Alles Gute, viel Freude und Segen!

*Pater Josef Denkmayr
Ihr Pfarrer*

Dankbarkeit für unser wichtigstes Gut, die Schöpfung Dank, Liebe und Nächstenliebe hängen eng zusammen

Was genau ist Dankbarkeit? Wie und wann zeigt sie sich? Diese Frage beschäftigt PhilosophInnen ebenso wie PsychologInnen und keiner unter ihnen scheint eine einfache Antwort zu finden.

Der Dichter Christian Morgenstern hat folgende Definition festgehalten: „Dankbarkeit und Liebe sind Geschwister.“

Das Gebot der Liebe hat uns Jesus als das Wichtigste genannt. Dankbarkeit kann nur in Liebe erfolgen. Wir haben so viele Gründe dankbar zu sein, für unser Leben und die gesamte Schöpfung, für alles Gute, das uns zuteil wird.

Für das Geschenk der Schöpfung, unserer Umwelt müssen wir dankbar sein. Wenn Dankbarkeit und Liebe Geschwister sind, folgt daraus, dass wir dieses Geschenk mit Liebe behandeln müssen. Es stellt sich die Frage, wie jeder Einzelne, die Gesellschaft und die Politik mit der Schöpfung umgehen. Die zahlreichen Katastrophen, wie Dürren, Überschwemmungen, großflächige Brände und noch viele andere, sind nicht Strafe Gottes gegen die wir nichts tun können. Diese Umweltkatastrophen sind

viel mehr auf unsere Lebensweise zurückzuführen, auf die rücksichtslose Ausbeutung der Umwelt.

Auch Hungersnöte sind nicht gottgegeben. Es wäre bei gerechter Verteilung genug für alle vorhanden.

Der Umweltschutz hat auch eine religiöse Dimension, da wir die Schöpfung von Gott erhalten haben, erhalten haben zur Bewahrung für unsere Nachkommen und nicht zur Ausbeutung.

Wenn wir in Zeiten der Pandemie alle paar Monate auf die baldige „Rückkehr zur Normalität“ getröstet werden, möchte ich zu bedenken geben, ob wir diese „Normalität“ überhaupt wieder haben wollen. Ist es normal, die Umwelt und auch Menschen auszubeuten? Ist es normal, dass die Reichen immer reicher werden und die Armen nicht genug zum Überleben haben?

Wenn wir für diese Welt dankbar sein wollen, dann müssen wir mit ihr liebevoll umgehen. Ein äußeres Zeichen von Dankbarkeit ist für mich das Teilen, womit der Bogen zur Caritas gespannt wäre. Es gibt auch in unserer westlichen Welt, in Österreich, auch in unserem Ort Menschen die nicht

genug für das tägliche Leben haben, die sich vor der nächsten Stromrechnung, vor der Miete oder sonstigen Zahlungen fürchten, die an ein paar Tage Urlaub gar nicht denken können. Es gibt bei uns auch viele Menschen, denen es gut geht und die ihre Dankbarkeit durch Spenden an die Caritas zeigen.

Heute möchte ich besonders die aufrufen, die Probleme haben. Armut ist keine Schande. Haben sie den Mut, sich an die Pfarrcaritas zu wenden. Ihre Anliegen werden vertraulich behandelt. Wir können Pfarrangehörigen mit Beratung und finanziell unterstützen.

Diakon Oskar Obermeier



Foto Pixabay

Pfarrverband „Am Mödlingbach“

Mit Zuversicht und Dankbarkeit in eine neue Zeit für unsere Pfarre

Mit September 2021 wird aus den Pfarren Mödling - St. Othmar, Mödling - Herz Jesu und Wiener Neudorf ein Pfarrverband. Zum Pfarrer wurde Dechant Mag. Adolf Valenta ernannt, der die Pfarre St. Othmar übernimmt und hauptsächlich dort tätig sein wird. Geplant ist, dass er auch regelmäßig

in den beiden anderen Pfarren Sprechstunden halten und Messen feiern wird, um Kontakt zur ganzen Pfarrbevölkerung aufzubauen.

In Wiener Neudorf bleibt P. Josef Denkmayr als Pfarrvikar tätig. Kaplan Wilfried Bilung und Diakon Oskar Obermeier werden ab September für

den gesamten Pfarrverband eingesetzt. Unsere Aktivitäten in der Pfarre werden wie gewohnt weitergehen und wir freuen uns schon auf ein noch bunteres und lebendigeres Pfarrleben zusammen mit den Pfarrgemeinden St. Othmar und Herz Jesu.

Red.

Dankbarkeit eines anderen Kontinents

Indien in Not

Auswirkungen der Pandemie im Heimatland von P. Wilfred

Das Thema "Dankbarkeit" drückt die tiefsten Gefühle meines Herzens aus. Es gibt immer etwas, wofür man dankbar sein kann, aber wofür ich jetzt dankbar bin, das ist etwas sehr Persönliches. Ich habe den Segen Gottes durch die Unterstützung und die gütigen Herzen der Menschen der Pfarre Wiener Neudorf erlebt und gefühlt. Was sie für meine Familie und für die Menschen in meinem Dorf getan haben, ist unbeschreiblich und dafür werde ich euch allen immer dankbar sein.

Im Frühling dieses Jahres durfte ich auf Heimaturlaub nach Indien fahren. Dort wollte ich eine schöne Zeit mit meinem liebsten Vater und allen anderen Familienmitgliedern verbringen. Aber es stellte sich heraus, dass es ganz anders werden würde. Eine Mischung aus guten und bösen Gefühlen überwältigte mich, denn die Situation war durch die schnelle Ausbreitung des Corona-Virus beängstigend.

Schon bevor ich zu Hause in Jaikudar (der Ort liegt ca. 550 km westlich von Kalkutta) angekommen bin, sagte mir ein Bruder, dass in unserem Dorf zwei Familien betroffen wären, in denen alle erkrankt seien, sie waren jedoch nicht sicher, ob es das Corona-Virus ist. Meine Schwägerin besuchte eine der Familien und wurde infiziert. Es war Corona. Während meiner zehn Tage langen Quarantäne nach meiner Ankunft, erkrankte mein Vater. Er wurde sogar bewusstlos und konnte nicht mehr reden. Ich fuhr mit ihm zum Arzt, aber der Arzt weigerte sich, ihn zu behandeln, denn er hatte selbst Angst vor Corona und da mein Vater alle Symptome der Krankheit hatte, verwies er uns an ein anderes Spital.

Gott sei Dank! Der Direktor dieses Spitals ist einer meiner Steyler Mitbrüder. Das Spital war - wie alle Spitäler - völlig überfüllt. Trotzdem hat er mir geholfen, ein Bett für meinen Vater zu finden. Die ganze Zeit blieb ich bei Vater und betreute ihn, da das Krankenhauspersonal vollkommen überfordert war. Durch die Impfung, die ich schon in Österreich bekommen habe, hatte ich den Mut, meinen Vater und auch andere Leute im Spi-

tal zu pflegen und mitzuhelfen. Danke den Behörden und der österreichischen Regierung, die das für mich ermöglichten.

Jetzt bin ich froh und danke Gott, dass mein Vater ganz gesund wurde und wieder normal leben kann. Den Ärzten und Pflegerinnen von CWS (Community Welfare Society) bin ich für die gute Behandlung meines Vaters von Herzen dankbar. Ich möchte auch all jenen DANKE sagen, die in dieser Zeit mit uns durch Gebet und gute Gedanken verbunden geblieben sind und uns unterstützt haben.

Fast jede Familie in den Dörfern meiner Heimat war von der Krankheit betroffen. Es gab wenige Informationen, wie man sich vor Ansteckung mit dem Virus schützen könne und auch geimpft wird in Indien nur wenig. Manche waren gut informiert, doch die befolgten die offiziellen Regelungen nicht. Viele haben mit der Krankheit gekämpft. Viele erholten sich von diesem Virus, zum Teil auch deswegen, weil sie eigene Medikamente aus Ayurveda versuchten. Trotzdem, es sind auch viele gestorben.

Neben dem Virus haben die Leute auch Probleme mit Trinkwasser. Im Sommer gibt es hier immer zu wenig Trink- und Nutzwasser. Die Spenden für den Brunnen, die mein Dorf bekommen hat, ist das größte Geschenk, das sie jemals erhalten haben. Dafür darf ich euch ihren Dank überbringen. Der neue Brunnen dient den Leuten sehr gut und versorgt sie mit Trinkwasser. Es konnte auch eine Toilettenanlage gebaut werden. Alle haben mitgeholfen und sind sehr zufrieden. Die Dorfbewohner bzw. die Menschen unserer Pfarre Salangabahal (Diözese Rourkela) sind P. Josef und der Pfarrgemeinde Wiener Neudorf für das Geld aus tiefstem Herzen dankbar und besonders auch denjenigen, die sie durch das Gebet unterstützt haben. Sie werden das nie vergessen und wollen durch ihr Gebet immer mit euch verbunden bleiben.

Ganz persönlich darf ich DIR Gott danken für all deinen Segen für mich, meine Familie und für die Leute aus meinem Dorf, für alle Menschen um

mich herum, die mit ihrem großzügigen Herzen mein Leben bereichern.

Kaplan Wilfred Bilung



P. Wilfreds Vater und seine Nachbarn nach einem privaten Gottesdienst



Die Dorfbewohner von Jaikudar beim Bau des neuen Brunnens



Fotos P. Wilfred

Wasserpumpe vor der neuen Toilettenanlage mit einem Wasserspeicher am Dach

Dankbarkeit und der Mensch

Dankbare Menschen sind glücklicher und zufriedener

Wie eine dankbare Einstellung das Leben verändern kann

Dankbarkeit ist schwierig und schön zugleich

Wenn man im Leben tüchtig ist und auch noch ein wenig Glück hat, glaubt man, man hat sich das alles verdient. Man versteht nicht wirklich, bei wem man sich dafür auch noch bedanken soll. Man ist ja selbst der Lenker seines Lebens. Erst wer zu glauben vermag, dass hinter all dem auch noch ein viel Größerer steht, kommt zu der inneren Haltung der Dankbarkeit. Es gibt doch noch so vieles, welches sich unserer Machbarkeit entzieht – Himmel und Erde, Sonne und Mond, aber auch Freud und Leid. Und wer dahintersteckt, das steht in unserer Heiligen Schrift.

Über dreihundertmal lädt die Bibel zu Dankbarkeit gegenüber Gott ein. Da heißt es unter anderem „dankt dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ oder im Brief an die Thessalonicher heißt es, „seid allzeit fröhlich und dankbar in allen Dingen!“

Neuere psychologische Untersuchungen kommen zum Ergebnis, dass es

dankbaren Menschen nachweislich besser geht, sowohl körperlich, als auch seelisch. Gerade dazu will uns die Bibel einladen. Sie will uns ermuntern dankbar zu sein, sowohl uns selbst gegenüber, als auch dem Nächsten, aber auch Gott. Es gibt im Leben jedes Einzelnen zahlreiche Situationen, Erlebnisse und Begegnungen für Dankbarkeit. Dankbarkeit ist die Aufmerksamkeit des Herzens.

Man braucht sich nur zu fragen, was ist mir heute passiert, wofür bin ich dankbar, was hat mich positiv überrascht oder erfreut. Eine kleine Geschichte kann zeigen, wie man lernt Augenblicke der Dankbarkeit zu erkennen.

Ein Mann nahm jeden Morgen, bevor er aus dem Haus ging, eine Hand voll Reiskörner und gab sie in seine linke Westentasche. Jedes Mal, wenn er etwas sah und erlebte, was ihm Freude machte und ihn dankbar werden ließ, nahm er ein Reiskorn und gab es in seine rechte Westentasche. Am Abend erinnerte er sich beim Zählen der Reiskörner in seiner rechten Ta-

sche so mancher kleiner Begebenheiten voll von Dankbarkeit, wie zum Beispiel ein freundlicher Gruß, eine erledigte Arbeit, ein köstliches Essen oder einfach nur ein schöner Tag.

Für uns schwingt dabei auch ein Dank an Gott mit, weil es wahr ist, was im Psalm 45 steht, „ich will dir danken, denn du hast es getan“.

Ganz herzlich wünsche ich Ihnen, dass sie täglich einige Reiskörner auch in Ihrer rechten Westentasche finden.

Dr. Essmann, eh



Prof. Dr. Karl-R. Essmann © Foto: UM

In Erwartung

Zwei Geschichten - zweimal dankbare Erfüllung

Dankbar sein

„Maamaaa!!“ schreit meine 13jährige Tochter aus dem Kinderzimmer. Nervig, denn ich stehe nach einem arbeitsreichen Tag erschöpft in der Küche, um ihr eine warme Mahlzeit zu zubereiten. Nach dem dritten - bereits ärgerlichen - „Mamaa!“ frage ich, was denn so dringend sei. „Wo ist meine Reithose, hast du sie noch nicht gewaschen?“ Ich atme durch, versuche mich nicht zu ärgern, nehme Lena bei der Hand, setze mich mit ihr hin und fange zu erzählen an, von ihrer Schwester, unserem Sternkind, welches wir vor 15 Jahren gehen lassen mussten.

Christian und ich kannten uns schon ein paar Jahre, als ich eines morgens feststellte, dass wir ein Baby bekommen. Wir freuten uns riesig, aber leider verlief die Schwangerschaft nicht normal. In der 28 Woche verloren wir unseren kleinen Stern. Sie ist in mei-

nen Armen gestorben und eine Welt ist zusammen gebrochen. Um diesen Schmerz und diese Angst nicht nochmal zu erleben, gaben wir die Hoffnung auf ein gemeinsames Kind auf.

Aber der liebe Gott hat es gut mit uns gemeint und bereits vier Monate später bestätigte sich mein Verdacht: Ich war wieder schwanger. Im ersten Moment war ich verzweifelt und ängstlich, aber Christian nahm mich in die Arme und sagte: „Wir schaffen das mit Gottes Hilfe.“

So war es dann auch.

Auch diese Schwangerschaft verlief nicht reibungslos. Zweimal musste ich mit Blaulicht ins AKH, beim zweiten Mal ist der Krankenwagen auf der B17 eingegangen und ich saß im Rollstuhl auf der Fahrbahn während die Autos an mir vorbeirasteten. Ich lag einige Tage im Krankenhaus und - wieder zu Hause - durfte ich nicht ein-



Foto Pixabay

mal Staub wischen oder spazieren gehen. Wir haben durchgehalten und dann kam am 4.9.2007 unsere Lena zur Welt, gesund und munter. Jeder Tag mit ihr war eine Freude und bis zum heutigen Tag sind wir Gott dankbar für sie, denn ein gesundes Kind ist keine Selbstverständlichkeit.

Nach meiner Geschichte, nimmt Lena mich in die Arme und sagte: „Ich bin auch froh, dass ich bei euch bin!“

Gabi Steiner

Zuerst eines, und dann viele

Knapp 3 Jahrzehnte ist es her, dass wir als sehr junge Erwachsene erfahren, dass wir in Erwartung eines gemeinsamen Kindes sind. Noch heute

Dankbarkeit in unterschiedlichen Lebensabschnitten

sind wir dankbar, dass wir uns damals für dieses Geschöpf Gottes entschieden haben. Wir waren (zum damaligen Zeitpunkt noch) unverheiratet. Im Laufe der Jahre hat sich unsere Familie um drei gemeinsame Kinder erweitert und verheiratet sind wir nun auch schon eine lange Zeit.

Die Größe einer 6-köpfigen Familie bringt naturgemäß mit sich, dass eine Vielfalt unterschiedlicher Persönlichkeiten mit individuellen Charaktereigenschaften, Stärken und Schwächen

unter einem Dach leben. Wenngleich es in den vergangenen Jahren unzählige schöne, familiäre, herzliche und innige Augenblicke gab, so waren auch einige Momente dabei, die uns zum Teil auch stark forderten und belasteten. In diesen besonderen Zeiten konnten manch anstehende Probleme bzw. Differenzen nicht immer gleich und sofort gelöst werden. Gemeinsame Gespräche, die manchmal kürzer und manchmal länger andauerten, brachten uns fast immer auf den Weg zu einer gemeinsamen Lösung.

Heute spüren wir, wenn wöchentlich sonntags alle Kinder (teilweise schon mit LebenspartnerIn) um den gemeinsamen Mittagstisch sitzen, tiefe Dankbarkeit, dass wir mit solch einer Familie gesegnet sind. Vielleicht ist es auch das tiefe Vertrauen in Gott, dass er uns in schweren Zeiten die nötige Durchhaltekraft und Energie geschenkt hat, die wir brauchten.

Heute können wir getrost sagen: DANKE, für unsere Familie!

ein Ehepaar aus Wiener Neudorf

Dankbarkeit für 50 Jahre Gemeinsamkeit

In der Ehe gemeinsam unterwegs sein



Zwischen dir und mir tanzt unser wir. *Schray*

Ich bin sehr dankbar, dass wir noch gemeinsam unterwegs sind. Dankbar bin ich auch für unsere drei Söhne, die

Schwiegertöchter und unsere fünf Enkelkinder. Dankbar für Erfahrungen und Erkenntnisse, die wir gemeinsam machen durften.

Der anfängliche gegenseitige Wunsch, ausschließlich von seinem Partner geliebt zu werden, ist zuerst da und dominiert.

Dieser Irrtum hat sich nicht lange gehalten. Es ist unmöglich, den Partner, die Partnerin immer gleich zu lieben. Ins Vertrauen zu gehen, dass alles gut geht und die Zweifel abzulegen, war schwierig, ist uns aber gelungen. Es gibt immer wieder Zeit für Zweisamkeit, die uns Ruhe und Kraft schenkt. Jede lebendige Beziehung durchläuft einen Wandlungs- und Erweiterungsprozess.

Aus einem Band der Liebe sind viele Bänder geworden mit unterschiedlicher Beschaffenheit, die zusammen ein Netz bilden. Dieses Netz ist aus Liebe geknüpft und beinhaltet Fami-

lie, Freunde, Nachbarn... und den Glauben und das Vertrauen in Gott. Durch seine Liebe und seinen Segen ist es gewachsen.

Ich bin dankbar für die schönen Augenblicke, den Humor, für die Einseitigkeit, die Zweisamkeit, das Lebendige in unserer Beziehung, die Nähe und die Weite zwischen uns und nach wie vor für das Wachsen und Reifen unserer Beziehung.

Ich bin überzeugt, dass der Segen Gottes weiterhin auf uns ruht und bin sehr dankbar dafür.

Elfi Schachner

Erntedank

Zeit des Dankens in einer Zeit der Selbstverständlichkeit

„Gepriesen bist du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.“

Bei einem der ältesten religiösen Feste erinnern wir uns daran, dass es nicht nur an uns liegt, wie viel Ertrag es auf den Feldern und in unseren Gärten gibt. Trotz großer Bemühungen kann der Erntesegen durch Unwetter, Trockenzeiten, Überschwemmungen, Schädlingsplagen... ausbleiben. Auch wenn sich die Menschen oft unabhängig von den Bedingungen der Natur glauben, zeigt sich gerade in diesen Situationen, wie angewiesen wir auf den Segen Gottes sind.

Anlässe, dankbar zu sein, gibt es darüber hinaus viele: Der sichere Arbeitsplatz, die gelungene Beziehung und die gesunden Kinder, dass ich

morgens aufwache, sauberes Wasser habe und mich satt essen kann, dass es mir im Vergleich zu vielen Menschen in anderen Teilen dieser Welt, die unter Krieg, Terror, Vertreibung, Hunger und Naturkatastrophen schwer zu leiden haben, gut geht...

Wir wollen Gott für **alle** seine Gaben danken und dabei auch an jene Menschen denken, die trotz weitverbreiteten Wohlstands auf Unterstützung angewiesen sind. Wir dürfen Armut nicht als Tatsache hinnehmen. Unabhängig von sozialer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit erhalten armutsbetroffene Mitmenschen durch Le+O Hilfe zur Selbsthilfe. Das Caritas-Projekt kombiniert die Ausgabe von Lebensmitteln an armutsbetroffene Menschen mit einem individuellen, kostenlosen Beratungs- und Orientierungsangebot. Die Le+O Ausgabe-



Foto R. Tovarek

stelle im Pfarrheim St. Othmar in der Elisabethstraße 28, Mödling, ist jeden Mittwoch von 10.30 bis 12.00 Uhr geöffnet. Auch unsere Pfarr-Caritas steht den Menschen helfend zur Seite. (Tel. 222 45)

Sie, liebe Pfarrangehörige, können auch helfen: Beteiligen Sie sich an der jährlichen **Erntedank-Sammlung** von Reis, Zucker, Nudeln, Öl, Konserven und Hygieneartikeln. Bringen Sie bitte die Lebensmittel in die Kanzlei, wir leiten Sie an Le+O zur Verteilung weiter. Vielen Dank im Voraus.

Rudolf Tovarek

Heiliger Don Giovanni Bosco Jugendseelsorger und Ordensgründer

Gedenktag: 31. Jänner

„Wandelt mit den Füßen auf der Erde, aber wohnt mit dem Herzen im Himmel“

Giovanni Melchior Bosco stammte aus einer Bauernfamilie und wurde am 16. August 1815 in Becchi bei Turin geboren. Als er erst zwei Jahre alt war, starb sein Vater Francesco an Lungenentzündung. Dieser Schicksalsschlag prägte sein Leben. Für seine Mutter Margareta war es nun schwer ihre drei Söhne alleine zu ernähren. Trotz großer Armut verlor sie ihren Glauben nicht.

Mit neun Jahren hatte er einen visionären Traum, in dem ihm eine Horde raufender Jugendliche erschien, die er versuchte auseinander zu bringen. Eine Stimme, die er dazwischen hörte, sagte: „Nicht mit Schlägen, sondern mit Güte wirst du sie zu Freunden machen“. Von nun an wurde der Wunsch Priester zu werden, immer stärker. Doch seine Mutter konnte eine Ausbildung nicht finanzieren. Um Geld für den Unterricht in Katechismus zu bekommen, ging der zwölfjährige Giovanni in eine Schneiderlehre, später arbeitete er als Stallbursche.

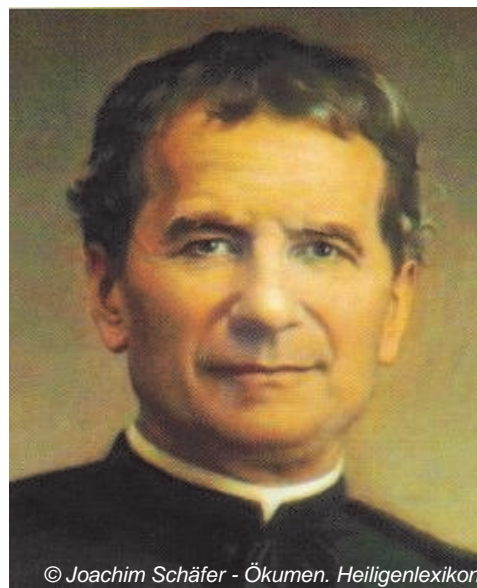
Lesen und Schreiben lernte er von einem alten Pfarrer aus dem Nachbarort. Nach dessen Tod konnte er in die Grundschule in Castelnuovo und anschließend in Chieri ins Gymnasium gehen. Während dieser Zeit musste er mit verschiedenen Arbeiten seinen Lebensunterhalt selbst verdienen.

1835 erfüllte sich sein Wunsch und er wurde ins Priesterseminar von Chieri aufgenommen.

Nach einem sechsjährigen Theologiestudium konnte Giovanni am 5. Juni 1846 die Priesterweihe empfangen.

Turin war zur damaligen Zeit eine industrielle, aufstrebende Großstadt und hier sollte Don Bosco seelsorglich wirken. Es gab viele Jugendliche, die vom Land in die Stadt gekommen und sozial enturzelt, arbeitslos und teilweise auch straffällig geworden waren. Von den Schicksalen dieser jungen Menschen berührt, sah der junge Priester seine Aufgabe. Er hatte eine große Begabung, auf Menschen zuzugehen und sie für sich und den Glauben zu gewinnen. Schnell gewann er ihre Herzen. Unter dem Schutz des heiligen Franz von Sales errichtete er ab 1846 in Arbeitervierteln sogenannte „Oratorien“, Räume, in denen die Jugendlichen Platz zum Leben, Lernen, Spielen und Glauben bekamen. Don Bosco war ein fröhlicher, witziger, heiterer und immer wohlwollender Mensch. Sein pädagogischer Leitsatz war: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“. Jugendliche sollten ohne Gewalt mit Vernunft, Liebe und Religion erzogen werden.

Er gründete auch Schulen und Lehrstätten, bot den Jugendlichen Arbeit und ein Zuhause und führte sie so zu einem reflektierten, verantwortungsvollen und gewaltfreien Leben.



© Joachim Schäfer - Ökumen. Heiligenlexikon

1859 rief er die Ordensgemeinschaft der Salesianer zur „Rettung der Jugend“ ins Leben (heute die Salesianer Don Boscos). Es folgten noch weitere Gründungen.



Bis zu seinem Tod am 31. Jänner 1888, entstanden 250 Häuser in Europa und Amerika für etwa 130.000 Jugendliche, von denen 18.000 eine Ausbildung abschlossen und 6.000 Männer zu Priestern geweiht wurden.

Bis heute setzen sich die Salesianer Don Boscos in 132 Ländern für Kinder und Jugendliche ein.

Don Bosco ist Schutzpatron der Jugend und Jugendseelsorger.

Maria Obermeier



Foto Maria Lanzendorf

Pilgern nach Maria Lanzendorf Einladung zur Fußwallfahrt am 26. September 2021

Treffpunkt ist um 7.15 Uhr bei der Pfarrkirche Wiener Neudorf nach Erteilung des Pilgersegens Abmarsch nach Maria Lanzendorf für alle, die sich später dazugesellen möchten, gibt es die Möglichkeit um ca. 8.00 Uhr in Biedermansdorf (Schrebergärten) und um ca. 9.00 Uhr nach der Rast in Achau (Pfarrhof)

10.30 Uhr Hl. Messe in Maria Lanzendorf

Im Anschluss kann in der Pfarre Maria Lanzendorf beim Erntedankfest zu Mittag gegessen werden.

Bitte für die Rückfahrt Fahrgemeinschaften bilden.

Erstkommunion



Jakob, Louis, Lukas, Mark, Noah



Charlotte, Emilia, Johanna, Lara, Selin



Anastasia, Bernadette, Estelle, Isabelle, Katharina, Maja, Mia



Alexander, Greta, Julian, Lisa, Philipp,



Fotos Pfarre

Ella, Gabriel, Isabel, Leonita, Raffael, Sophie



Anna, Julian, Lukas, Philip

Firmung



Unser FirmkandidatInnen Anja, Caitlin, Christina, David, Eric, Florian, Jakob, Julian, Marcel, Martin, Marvin, Melissa, Monika, Nicolas und Tobias mit ihren PatInnen, Firmspender Provinzial P. Mag. Stephan Dähler SVD und P. Josef Denkmayr SVD

Erstkommunion und Firmung im 2. Jahr der Corona-Pandemie Feste wie immer und doch wie noch nie

„Danke für die liebevolle, schöne, feierliche Erstkommunion sowie für die tollen Ausarbeitungen zur Vorbereitungsunterstützung. Es war eine wunderschöne Erstkommunionfeier!“

„Danke, dass ihr uns und unsere Kinder so sorgsam, respektvoll, kreativ und freundlich auf dem Weg zur Erstkommunion begleitet habt!“

So lauten nur zwei Rückmeldungen zur diesjährigen Erstkommunion, die in 6 kleinen, familiären Feiern im Juni stattgefunden hat. Auch das Erstkommunionsteam ist dankbar, dass wir einen Weg gefunden haben, dieses Fest mit den Kindern und ihren Familien feiern zu können.

Red.

Unsere FirmkandidatInnen empfinden ebenfalls große Dankbarkeit und durften viele Erfahrungen und tolle Erinnerungen aus der doch sehr eingeschränkten Vorbereitungszeit und dem Fest der Firmung mitnehmen:

Ich bin dankbar für dieses wundervolle Fest, welches durch viele wundervolle Menschen entstanden ist, trotz Corona.

Ich bin dankbar für die tollen Momente und Erinnerungen die so wertvoll sind.

Ich bin dankbar für die Wegbegleiter die uns mit auf den Weg gegeben worden sind: die Bibel, die Geschenke, Firmpaten, den Heiligen Geist.

Ich bin dankbar für die vielen Treffen zur Vorbereitung, den Spaß den wir dabei hatten und die Projekte, auch wenn nicht alle davon stattfinden konnten.

Ich bin dankbar dafür, das ich dazu überredet wurde vorzulesen, denn, auch wenn ich im Nachhinein gerne Sachen ändern würde, war es eine tolle Erfahrung, die ich machen durfte. Ich bin dankbar für all die neuen Chancen die mir jetzt offen stehen in vielerlei Hinsicht.

Und ich bin denjenigen dankbar, die all das möglich gemacht haben.

Melissa

Ich möchte mich bedanken bei allen Firmleitern/innen und all jenen, die im Hintergrund mitgewirkt haben und uns Firmlingen stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, bei allen Firmpaten/Innen die uns auf dem Weg hierhin begleitet haben, bei allen Eltern für die großartige Unterstützung, bei allen Gästen, die trotz der Coronapandemie so zahlreich erschienen sind, dass wir so ein schönes, ausgelassenes, unvergessliches Fest feiern konnten - trotz Maskenpflicht, für die vielen tollen Firmgeschenke, all jenen, die immer fleißig Kuchen mitgebracht haben, allen Firmlingen für die schöne Zeit und Freundschaft, und weil man sich im Leben immer zweimal sieht, hoffe ich auf ein baldiges Wiedersehen.

Anja

Ich bin dankbar, dass alles so gut funktioniert hat und dass sich alle sehr bemüht haben um die Firmung schön zu gestalten.

Julian

Die Firmung war ein wunderschönes Ereignis, obwohl es gerade schlechte Zeiten sind. Die Firmung hat mir ein Lächeln bereitet, sobald ich von ihr nur gehört habe, weil ich Gott endlich einen Schritt näher kommen konnte. Ich finde es toll, dass es doch noch geklappt hat, und dass ich diesen Schritt gehen konnte mit so netten Betreuern, aber auch mit so liebenswerten Firmlingen. Ich möchte mich nochmal für alles bedanken!

Florian

Ich danke allen Paten, die für uns da waren, die uns den Glauben weitergegeben haben, die sich Zeit für uns genommen haben, die an unserer Feier teilgenommen haben, die bereit waren, mit uns über den Glauben zu sprechen

Martin

Also ich fand es sehr schön, dass wir bei der Firmspendung die Maske herunter nehmen konnten, dass es generell so gut organisiert war und die Firmung trotz Corona auf die Beine gestellt wurde. Ich bin sehr froh, mit (zwar wenigen) Verwandten und Freunden gefeiert haben zu können.

Christina

Unsere Gruppen

Wir starten wieder

Unsere Gruppen erwachen dankbar zu neuem Leben

Alles dreht sich um Corona: Masken, Abstände, Inzidenzen, Covid-Tests, Lockdowns, Desinfektionsmittel, Ninja-Pässe und 3-G Nachweise bestimmen unseren Alltag und machen ihn mühsam. Wir verschieben Veranstaltungen und Treffen um Wochen, Monate, Jahre oder sagen sie ganz ab. Umso stärker ist unsere Sehnsucht nach sozialen Kontakten, Kulturveranstaltungen oder Reisen. Wir hoffen, dass mit der Impfung wie versprochen all das wieder möglich wird bzw. möglich bleibt.

Doch gibt es in uns auch die Sehnsucht nach der Kirche/Pfarre, nach der Gemeinschaft in der Hl. Messe, nach Gott? Nicht nur die Corona Pandemie liefert uns eine perfekte ‚Ausrede‘, nicht in die Kirche zu gehen. Ein freier Sonntagvormittag ist verlockend: man kann ausschlafen, sportlichen Aktivitäten nachgehen, lang fällige Dinge erledigen, und vieles mehr. Aber wie ma-

chen wir weiter, wenn sich die Situation zunehmend normalisiert? Finden wir den Weg zurück in die Kirche?

Mit Gottes Segen hoffen wir, dass die geplanten Pfarrtermine stattfinden und laden Sie herzlich ein, wieder zu den hl. Messen (speziell auch zu jenen für Familien und Kinder) zu kommen, an den Angeboten unserer Gruppen (Club55+, KBW, LIMA, Trauerbegleitung, usw.) teilzunehmen, Vorträge zu besuchen und das Pfarrcafé zu genießen. Unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen hoffen wir auf ein so buntes, lebendiges und vielfältiges Pfarrleben wie vor der Pandemie und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Das reicht uns aber nicht, denn wir wollen noch mehr! Wir möchten einen Weg in die Pfarre, der so breit ist, dass für viele Platz ist; der so verzweigt und weitreichend ist, dass alle direkt ange-

bunden sind; der so gut ausgebaut ist, dass man ihn ohne Probleme bewältigen kann. Halten Sie kurz inne und überlegen Sie, was Hindernisse und Stolpersteine auf Ihrem Weg in unsere Pfarre sind. Vielleicht die Form der Messe, die Sie nicht anspricht? Vielleicht kennen Sie niemanden und sind unsicher, wie Sie aufgenommen werden? Vielleicht gibt es das Angebot, das Sie interessiert, nicht? Vielleicht ist es etwas ganz Anderes.

Wir können Sie nur ermutigen, fassen Sie sich ein Herz und wagen Sie den Weg in die Pfarre. Genießen Sie, bringen Sie sich mit Ihren Talenten und Begabungen ein, gestalten Sie mit und helfen Sie uns, dass die Pfarre noch mehr ein Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit für alle wird. In diesem Sinne hoffen wir, dass wir uns schon bald in der Pfarre sehen.

Clemens Kerer

JUMI-Lager 2021 - Spaß und Herausforderung Fünf Tage mit unseren Pfarrkindern in Trofaiach (Stmk.)

Sollen wir uns trauen oder nicht? Das waren die ersten Gedanken, als uns von ganz oben die Erlaubnis erreichte, Kinderlager dürfen unter bestimmten Voraussetzungen wieder stattfinden.

Gott sei Dank haben wir uns getraut, denn so viel Dankbarkeit für ein paar Tage unbeschwerten Zusammenseins haben wir noch selten erlebt. Mit den Einschränkungen und Vorgaben konnten alle gut umgehen - ist ja bereits zu unserem täglichen Brot geworden - und somit konnten wir die Zeit einfach genießen, ein Ausflug zum Erzberg, wo wir eine Haulyfahrt und eine Sprengung miterleben durften, ein Nachmittag im Bad, Nachtwanderung, Escape-Room-Spiel, tägliches Abendlob und ganz viel Zeit für Gemeinschaft, Singen, Spielen und Spaß. Schön war's und wir wollen mehr!

Im Herbst machen wir weiter: die Mi-

nistranten werden sich regelmäßig treffen, die Jungscharstunden beginnen wieder, Jugendstunden wird es wieder geben, und natürlich auch einmal im Monat die Kindermesse mit - hoffentlich - Pfarrcafé. Wir freuen uns, euch bald regelmäßig in der Pfarre zu treffen - und nehmt am besten auch eure Nachbarn, Freunde und Verwandten mit, es ist für alle Platz!

Martina Chroust



Foto Pfarre

Vor unserem Quartier Schloss Stibichhofen

Wald- und Wiesenchor

Mit neuem Schwung und großer Freude beginnen wir wieder mit den Proben - mit Abstand und Einhaltung sonstiger Regeln - jeweils am Dienstag, 19 Uhr, um ab Sept. wieder Familienmessen und Feste musikalisch mitzugestalten.

Wir freuen uns auf viele - auch neue - Mitsingende im Herbst!

Lilo und Gerhard Paral

Trauerbegleitung - Trauercafé

Ab Oktober möchte ich Trauernde einladen und ermutigen, zum Gespräch in die Pfarre zu kommen.

Das Trauercafé wird ab Jänner wieder stattfinden. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Schaukasten oder der „Pfarre aktuell“.

Ich wünsche allen Trauernden Mut und Kraft für ihre besondere, schwere Zeit und immer Menschen an ihrer Seite, die sie trösten können.

Elfi Schachner- Trauerbegleiterin

Bitten von Trauernden an Tröstende

Versuch nicht, mich zu verändern.

Sei mein Freund, nicht mein Lehrer.

Sei bei mir, dort wo ich bin.

Hör mit dem Herzen zu- und mit genügend Zeit.

Achte meinen Schmerz!

Achte meine Wut!

Achte meine Zweifel!

Halte die Stille aus.

Rede mir nichts aus.

Rede mir nichts ein.

Höre, höre mich und sprich nicht zu viel.

Hab Geduld mit mir.

Aus der Pfarre

ANIMA-Runde

Dankbarkeit für viele erfüllte Jahre

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ (Koh 3,1)

Nun ist es für uns Zeit, Abschied zu nehmen. Nach fast 35 Jahren stellen „Anima-Bildungsinitiative für Frauen“ und „Anima-Runde“ ihre Tätigkeit in unserer Pfarre ein.

Aus den „Mütterseminaren“ entwickelte sich im Laufe der Jahre „Anima-Bildungsinitiative für Frauen“. Ein Bildungsangebot der Erzdiözese, das auch in unserer Pfarre auf reges Interesse stieß. Bis heute konnten mehr als 60 verschiedene Seminare, dazu noch Vorträge, Workshops, Exkursionen, Diskussionsrunden und Ausstellungsbesuche angeboten werden. Die „Anima-Runde“ diente uns als Möglichkeit, auch außerhalb der Seminare zusammenzukommen und uns auszutauschen, die Feste im Jahreskreis zu feiern und füreinander da zu sein. Freundschaften entstanden und haben bis heute Bestand.

Während der letzten neunzehn Jahre lagen Leitung und Begleitung der Seminare und der Gruppe in meinen Händen. Wie wunderbar, dass es immer engagierte Frauen gab, die mich in meinem Tun unterstützten. Mein besonderer Dank gilt dabei Karin Geissler, Brigitte Holzer, Christine Chladek, Franziska Pflanzner und Herta Schweda, die das Gesicht von Anima durch ihre langjährige aktive Mitarbeit maßgeblich mitprägten. Ich bin dankbar für die Begegnun-



Bildungsinitiative für Frauen

gen mit so vielen Frauen. Seien es die, die nur ein Seminar besuchten oder die, die seit Jahren oder Jahrzehnten an Seminaren teilnahmen und Teil der Anima-Runde waren. Jede von uns war Lernende und Lehrende, es war ein Austausch auf Augenhöhe, ein befruchtendes Miteinander.

Der Abschied fällt nicht leicht. Dennoch ist es der richtige Zeitpunkt. Mein jetziges Team und ich stehen vor neuen privaten und beruflichen Herausforderungen. Um die Anima-Seminare und Rundertreffen auch in Zukunft organisieren und bestmöglich begleiten zu können, fehlen uns Zeit und Energie.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Vorgängerinnen, die den Grundstein für so viele Jahre erfolgreicher Bildungsarbeit gelegt haben, all unseren WegbegleiterInnen, unseren Familien für ihr Verständnis und ihre Unterstützung, den wunderbaren ReferentInnen und bei P. Josef, P. Wilfred, den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, den anderen Gruppen und Martina Chroust, unserer Pfarrsekretärin. Es war schön, mit euch zusammenarbeiten zu dürfen und über so viele Jahre Teil der Pfarrgemeinschaft zu sein.

„Gott segne unseren Blick zurück und unseren Schritt nach vorn.“

(Hanne Köhler)

In großer Dankbarkeit für so viele bereichernde Jahre,

Viktoria Lintner

Projekt Erneuerung der Kirchenbeleuchtung



Foto Pfarre

Im Sommer durften wir im Sinne der Nachhaltigkeit ein großes Projekt in Angriff nehmen. Pfarrgemeinderat und Vermögensverwaltungsrat beschlossen, die Beleuchtung in der Kirche auf sparsame LED-Beleuchtung umzustellen und alle Beleuchtungskörper zu erneuern. Unser größter Stolz ist die neue abgehängte ringförmige Pendelleuchte in der zentra-

len Kuppel, die für eine effiziente und angenehme Ausleuchtung in den Bankreihen sorgt. Alle neuen Lampen ermöglichen mittels einer dimmbaren Steuerung verschiedene Lichtstimmungen zu erzeugen. Die vorhandene Beleuchtung beim Kreuzweg besitzt bereits Energiesparleuchten und konnte aus technischen Gründen nicht dimmbar ausgeführt werden.

Die Kosten der Firma KONZEPT Licht für das gesamte Projekt konnte mit Hilfe einer Unterstützung durch die Erzdiözese, eines beträchtlichen Zuschusses der Gemeinde, einer großzügigen Einzelspende und vorhandener Eigenmittel beglichen werden.

Vielen herzlichen Dank allen Spendern!

Gerhard Paral

GETAUFT WURDEN

Moritz Michael Wimmer

Selin Lavinia Özat

Jan Juric

Bernadette Schütz

Marlene Eva Schlögl

Aurel Doda

Jonas Mayr

Liam Dexter Anton Pasteka

Linnea Christin Parlatan

Olivia Kolar-Mohr

Peter Bernreiter

Lena Möckel

Annika Franz-Horvath

Ferdinand Max Fabian Endl

Lara Taucher

Leon Strau

Ida Humpel



VERSTORBEN SIND

Romana Hufnagl

Brigitte Henschel

Paula Pascher

Werner Satra

Veronika Heidrich

Gertrude Sauerzapf

Gertrude Baxa

Gerhard Stumpf

Gertraud Wagner

Maria Weigl

Ingrid Mathä

Hannes Siman

Richard Altmann

Hans Zlabinger

Wolfgang Hecht

Franz Hemm

Ing. Johann Graf



An jedem letzten Freitag des Monats feiern wir um 18.30 Uhr in unserer Pfarrkirche eine hl. Messe im Gedenken an die im letzten Monat Verstorbenen.

Wir laden dazu besonders deren Angehörige und Freunde herzlich ein.



ERlebt in Wiener Neudorf

September

- So., 05.09. 10.00 Uhr **Festmesse zur Errichtung des Pfarrverbandes „Am Mödlingbach“ in St. Othmar**
- Fr., 10.09. 9.00 Uhr LIMA
- So., 12.09. 9.30 Uhr hl. Messen - **Kindermesse (JUMI-Lager-Messe)**
- Di., 14.09. 14.30 Uhr Club 55+: „Hurra, Jippie, Yeah“
- Sa., 18.09. 9.00 - 18.00 Uhr PGR-Klausur
- So., 19.09. 9.30 Uhr hl. Messen - **Familienmesse**
- So., 26.09. 7.15 Uhr Fußwallfahrt nach Ma. Lanzendorf
10.30 Uhr Hl. Messe in der Basilika Ma. Lanzendorf

Oktober

- Fr., 08.10. 9.00 Uhr LIMA
- So., 10.10. 9.30 Uhr **Erntedankfest und Familienmesse**
- Di., 12.10. 14.30 Uhr Club 55+: „Damit nichts verloren geht“ Brigitte und Toni erinnern sich
- Do., 14.10. 14.30 Uhr Trauerbegleitung mit Elfi Schachner
- So., 17.10. 11.00 Uhr **Firmung** in St. Gabriel
- Do., 21.10. 19.00 Uhr KBW: „Humor in den Weltreligionen“
Vortrag von Dr. R. Essmann
- So., 24.10. **Weltmissionssonntag**
9.30 Uhr hl. Messe - **Kindermesse**
- Di., 26.10. **Anbetungstag - Nationalfeiertag**

November

- Mo., 01.11. **Allerheiligen**
ab 8.30 Uhr Möglichkeit der Segnung einzelner Gräber
9.15 Uhr Kranzniederlegung beim Mahnmal
9.30 Uhr Gedenken und Andacht am Friedhof, anschließend Gang zum Schwesternfriedhof im Klosterpark und Gedenken beim Kriegerdenkmal neben der Kirche
ca.10.15 Uhr Hochamt in der Kirche
- Di., 02.11. **Allerseelen** - 18.30 Uhr hl. Messe
- Fr., 05.11. 9.00 Uhr LIMA
- So., 07.11. 9.30 Uhr hl. Messe - **Familienmesse** mit „Fest der Treue“
- Di., 09.11. 14.30 Uhr Club 55+: „Afrika 30x hin und retour“
von Hans Gattringer
- Do., 11.11. **Hl. Martin** - 14.30 Uhr Trauerbegleitung mit Elfi Schachner
- So., 14.11. **Welttag der Armen - Caritassonntag für die Inlandshilfe**
- Di., 16.11. 9.30 Uhr Elternabend für die Erstkommunion
- Do., 18.11. 19.00 Uhr KBW: „Biblische Stolpersteine“
Vortrag von Dr. G. Geiger
- So., 21.11. **Christkönig**
9.30 Uhr hl. Messe - **Kindermesse**
- Sa., 27.11. 18.30 Uhr hl. Messe mit Adventkranzsegnung
- So., 28.11. **1. Advent** - Adventkranzsegnung nach allen hl. Messen

Dezember - Vorankündigung:

- Fr., 10.12. 9.00 Uhr LIMA
- Sa., 11. und So., 12.12. Keksermarkt
- Di., 14.12. 14.30 Uhr Club 55+: Feierlicher Advent mit Tischmesse
- Do., 16.12. 14.30 Uhr Trauerbegleitung mit Elfi Schachner

Alle Feste und Termine finden nur unter der Voraussetzung statt, dass es zu keinen erneuten Einschränkungen bezüglich Covid-19 kommt. Informieren Sie sich bitte über die aktuelle Situation in den Schaukästen und auf unserer Homepage. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Gottesdienstzeiten

Dienstag	18.30 Uhr
Mittwoch	8.00 Uhr
Donnerstag	18.30 Uhr
Freitag	18.30 Uhr
Samstag	18.30 Uhr
Sonn- und Feiertag	8.00 Uhr + 9.30 Uhr

Anbetung u. Beichtgelegenheit:
jeden 1. Freitag im Monat, 18.00 Uhr

Donnerstag, Freitag, Samstag
18.00 Uhr **Rosenkranzgebet**

Marienandacht im Oktober:
jeden Freitag um 18.00 Uhr

Kanzleistunden

Dienstag von 9.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag von 14.00 - 18.00 Uhr

Telefonnummer: 02236/222 45

E-Mail-Adressen:

Pfarrer: pfarrer@pfarrewienerneudorf.at
Kaplan: kaplan@pfarrewienerneudorf.at
Diakon: oskar.obermeier@pfarrewienerneudorf.at
Pfarre: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at

Homepage:

www.pfarrewienerneudorf.at

Redaktionsschluss für die „Sendung“ Nr. 3/2021 ist am 30. Oktober 2021

**Zugestellt durch Ing. Köck OG
1100 Wien, Davidgasse 86**

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur:
Pfarre Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str.15
DVR: 0029874(10871)
Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH,
1220 Wien, Enzianweg 23
OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:
Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers:
Moderator P. Josef Denkmayr SVD
und Redaktionsteam
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15
Grundlegende Richtung des Mediums:
Information über den katholischen Glauben